

RUDELSTELLUNGEN bei Hunden enthalten viele widerlegbare Hypothesen!

In den vergangenen Jahren hat sich die gleichzeitige Haltung mehrerer Hunde in Deutschland enorm verbreitet. Mehrhundehalter haben daraus resultierend das nachvollziehbare Bedürfnis, sich zu diesem Themenbereich möglichst umfassend zu informieren. Doch wie so oft, wenn es um Informationsgewinn geht, wird es auch Mehrhundehaltern nicht leicht gemacht, die unterschiedlichen Angebote an Informationen objektiv zu bewerten. Speziell zum kontrovers diskutierten Thema RUDELSTELLUNGEN habe ich in den vergangenen zwei Jahren Inhalte nebst Diskussionen darüber verfolgt und bin überzeugt, dass aus der sicher hochinteressanten Sozialkonstruktion der RUDELSTELLUNGEN jede Menge falsche Schlussfolgerungen gezogen werden. Diese falsche Schlussfolgerungen werden auf mittlerweile zahlreichen Seminaren verbreitet und sorgen nicht nur für Irritationen, sondern auch für teilweise bedauernde Folgen bei Hunden und deren Besitzer. Ausgelöst durch Personen, die sich ganz besonders um die „Verbreitung“ ihrer Hypothese bemühen und relativ wenig über das hochintelligente beziehungsweise ganzheitliche Sozialsystem von Hunden wissen.

RUDELSTELLUNGEN sind existent, Schlussfolgerungen fragwürdig!

Auch ich bin überzeugt, dass soziale Hunde-Verbände nur dann optimal aufgestellt sind, wenn zunächst die genetisch vorgegebenen Einzelpositionen besetzt sind. Deshalb würde ich nie behaupten, es gibt keine RUDELSTELLUNGEN. Ich kann mich auch gerne mit den Begrifflichkeiten anfreunden und ein Hunderudel vom „Vorrangigen Verschlusshund“ über nachfolgende „Bindehunde“ bis hin zum „Nachrangigen Verschlusshund“ nachvollziehen.

Doch spätestens dann, wenn es um Schlussfolgerungen und Beratungen für und von Mehrhundehaltern geht, geschehen nach meiner Überzeugung gravierende Fehleinschätzungen.

Wenn jemand das Konzept der RUDELSTELLUNGEN verbreitet und dann pauschal behauptet, dass ein sogenannter „Doppelbesatz“ grundsätzlich negative Auswirkungen auf das Rudel hat, dann stimmt das ganz einfach nicht. Und dafür gibt es gleich mehrere Gründe, die völlig unstrittig sind.

Einigkeit zwischen Wissenschaft und Praxis

Den hauptsächlichen Grund, warum die verbreiteten Schlussfolgerungen zu RUDELSTELLUNGEN schlicht falsch sind, liefert uns die Wissenschaft! Es ist belegt, dass jedes Lebewesen, und damit auch der Hund, als Phänotyp existiert. Der Phänotyp besteht, einfach ausgedrückt, aus zwei Teilen, der Genetik und der Umwelt. Der Phänotyp wird durch das Zusammenwirken von ERBANLAGEN und UMWELTEINFLÜSSEN gesteuert. Eine Erbanlage stellt somit nur eine Säule des Verhaltens dar, Umwelteinflüsse die andere. Inwieweit der Phänotyp durch Umwelteinflüsse beeinflussbar ist, hängt von der Reaktionsnorm ab. Die Möglichkeit, sich durch Umwelteinflüsse im Verhalten zu ändern, ist übrigens auch genetisch festgelegt. Und dazu lesen wir in Wikipedia:

Setzt man erbgleiche Lebewesen verschieden beschaffenen Umwelten aus, so werden sie in vielen Merkmalen unterschiedliche Erscheinungsformen entwickeln. Die

phänotypische Veränderung, die nicht durch unterschiedliche Gene, sondern durch unterschiedliche Umwelteinflüsse hervorgerufen wird, nennt man MODIFIKATION.

Und damit sind wir an einem wichtigen Punkt angelangt. Genetisch verankertes Verhalten lässt sich durch Umwelteinflüsse MODIFIZIEREN und damit definitiv verändern. Und zwar ohne Reduktion einer Lebensqualität.

Bei der Hypothese zur den Konsequenzen der RUDELSTELLUNG werden leider die enorm hohe Intelligenz, die Anpassungsfähigkeit und damit die Kompromissbereitschaft und die Kooperationsfähigkeit von Hunden völlig außer Acht gelassen. Das beweisen sehr viele Mehrhundehaltungen, in denen sich „Doppelbesatz-Hunde“ bestens arrangieren und auch glücklich zusammenleben.

Gruppenmanagement des Menschen wichtiger als RUDELSTELLUNGEN

Eine Rudelkonstruktion ist zudem in der Mehrhundehaltung nicht losgelöst vom Menschen zu sehen. Darin besteht ein weiterer Denkfehler der Hypothesen zur Rudelstellung. Hundeverbände, die ohne das Management eines Menschen zusammenleben, können in der Tat bei einem Doppelbesatz einem sogenannten Reparaturzwang ausgesetzt sein.

Doch wenn ein Mensch eine Hundegruppe anführt, fällt dieser Reparaturzwang deutlich nach hinten, denn in der Mehrhundehaltung geht es viel weniger um Positionen als viel mehr um eine geschickte Zuteilung von Privilegien, die sich auf jeden einzelnen Vierbeiner lebensbereichernd auswirken.

Ganz vereinzelt und deshalb selten kann es zu unüberwindbaren Problemen bei einem Doppelbesatz kommen. Derartige Einzelfälle rechtfertigen jedoch niemals die pauschale Ablehnung von doppelbesetzten Positionen.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse decken sich übrigens völlig mit meinen rund 20 Jahren Erfahrung in der Mehrhundehaltung. Meine Frau und ich konnten noch nie auf eine ideale Konstellation unserer RUDELSTELLUNGEN zurückblicken. Doppelbesatz gab es quasi immer, Probleme eher selten. Und wenn, lag es an individuellen kritischen Verhaltensweisen, weshalb wir diese Hunde als nicht vermittelbare Notfälle auch immer bei uns aufgenommen hatten. Ein Doppelbesatz stellte für uns kein nennenswertes Problem dar.

Mein persönliches Fazit

Ich habe mittlerweile den Eindruck gewonnen, dass nicht wenige Mehrhundehalter aufgrund eigener Rat- und Hilflosigkeit im Gruppenmanagement froh sind, über die RUDELSTELLUNGEN endlich eine Lösung für ihre Probleme bekommen zu haben. Die Frage ist nur: Sind wir wirklich unfähig geworden, den Doppelbesatz eines Hundrudels durch kluges und geschicktes Gruppenmanagement zu kompensieren. Sind wirklich viele Mehrhundehalter Tierquäler, nur weil sie Modelle und Lösungen finden, trotz Doppelbesatz glückliche Hunde zu haben.

Da ist man froh, dass die Zeiten vorbei sind, in denen man glaubte, ein Hütehund müsse hüten und ein Jagdhund müsse jagen, um glücklich zu sein.

Dass das nicht so ist, wissen wir doch mittlerweile (fast) alle, obwohl auch hier genetisch bedingte Eigenschaften vorliegen.

Das Wissen über RUDELSTELLUNGEN ist eine hohe Bereicherung für unser Hundewesen. Doch dass es daraus resultierend sogar „Tauschbörsen“ im Internet gibt, bei denen man sich den passenden „Stellungshund“ aussuchen kann, löst bei mir sehr viel Nachdenklichkeit aus.

In diesem Sinne bleibt zu hoffen, dass wir uns wieder mehr auf unsere sozialen Fähigkeiten besinnen, auch mehrere Hunde gleichzeitig glücklich machen zu können, ohne an einen schnellen Austausch zu denken. Zudem sind soziale Reibungspunkte in einer Beziehung bis zu einem bestimmten Niveau beziehungsfördernd und nicht beziehungsreduzierend. Das wird leider auch immer wieder vergessen. Beziehungen zwischen zwei Individuen ohne Reibungspunkte sind zum einen suspekt und zum anderen fördern sie keine Lebensqualität!

Thomas Baumann

März 2014